

Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

Studienfach: Tiermedizin

Bachelor/Master/Staatsexamen: Staatsexamen

Praktikumszeitraum: 29.01.2024-29.03.2024

Praktikumsort: Valencia, Spanien

Praktikumsinstitution: Clínica veterinaria Gerardo Rojo

Ich hatte immer gehört, dass Valencia eine Stadt mit sehr hoher Lebensqualität ist. Die Stadt mit dem besten Wetter in Spanien, mit Strand und vielen Aktivitäten zu machen. Dadurch, dass Spanisch auch meine Muttersprache ist, wollte ich es ausprobieren, wie es ist in meiner Sprache zu arbeiten. Außerdem hatten ich den Bedürfnis für eine kurze Zeit in einem anderen Land zu leben, um neue Erfahrungen zu sammeln und neue Kulturen zu lernen.

Der Bewerbungsprozess fürs Praktikum war unkompliziert. Ich habe auf Google Maps nach den Tierarztpraxen/-kliniken in Valencia gesucht, die die besten Bewertungen hatten. Dann habe ich ihnen eine Email geschickt und die Clínica veterinaria Gerardo Rojo hat ziemlich schnell zurückgeschrieben und sie waren auch sehr freundlich. Sie meinten, sie können mir auch bei der Wohnungssuche helfen. Ich habe trotzdem selbständig nach einer Wohnung gesucht über die website www.spotahome.com, wo es viele Möglichkeiten gab, mit verschiedenen Preisen. Man konnte sehr übersichtlich auf der Karte die verschiedenen Wohnungen mit Preisen sehen. Ich habe eine sehr gute, moderne Wohnung direkt neben der Tierarztpraxis gefunden, die ziemlich günstig war. Ich habe dann mit vier weiteren Personen gewohnt, die alle ziemlich nett waren und wir haben zusammen vieles unternommen.

Ich habe mich vom Anfang an in der Tierarztpraxis wohl gefühlt. Alle Mitarbeiter haben sich sehr freundlich vorgestellt und wollten mich persönlich kennenlernen. Sie wollten immer, dass ich alles lerne und übe, wenn es die Möglichkeit dazu gab. Es gab eine weitere Praktikantin aus einer Universität von Valencia im gleichen Zeitraum wie ich da und wir haben uns die Aufgaben geteilt und haben viel Zeit zusammen verbracht.

Der Tag in der Praxis hat um 10 Uhr angefangen und, jenachdem wie viel los es am Tag war, bin ich um 18-20 Uhr nach Hause gegangen. Es gab drei Tierärzte, die sich die Aufgaben geteilt haben, je nachdem welcher Schwerpunkt sie ausüben und sie haben sich gegenseitig geholfen, wenn sie sich über einen Fall unsicher waren. Meistens hatten wir Sprechstunde bis um 13-14 Uhr, und dann eine OP bis 15 Uhr, wo ich immer mitgeholfen hab. In der Sprechstunde war ich bei den Behandlungen dabei, wo ich gelernt habe, wie man mit den Besitzern am besten kommuniziert, vor allem wenn es um schlechte Nachrichten geht. Ich habe viel über Gesundheitsvorsorge und die Wichtigkeit von Impfungen und Entwurmungen gemacht. Ich durfte die Tiere für die Behandlungen halten, Blut abnehmen, Venenkatheter schieben, intramuskulär und subkutan spritzen, Blutdruck messen, Augen- und Ohrenuntersuchungen und dermatologische Tests durchführen. Danach durfte ich auch im

Labor die Proben selber in die Messgeräten stecken, die Urin-, Kot und dermatologische Proben färben und dann im Mikroskop untersuchen. Ich habe viel über die Interpretation von Blutergebnissen und Zytologie gelernt. Wir hatten oft Patienten, die stationär bleiben mussten und ich habe sie betreut: Ich habe sie an der Infusion angesteckt, habe die Infusionsrate und Medikamentendosis berechnet, habe ihnen die Medikamente dann pünktlich gegeben und habe mich allgemein dafür versorgt, dass es ihnen nichts fehlt (an Wasser, Futter, Wärme, Comfort, usw.). Vor den OPs am Nachmittag habe ich den Feld vorbereitet, habe oft den Venenkatheter geschoben und danach intubiert. Ich durfte mitoperieren bei Kastrationen von Katzen und Hunden und habe Zahnreinigungen gemacht. Wenn die andere Praktikantin mitgeholfen hat oder die OP komplizierter war (z.B. eine Beinamputation oder eine Mastektomie), habe ich die Anästhesie überwacht. Danach haben wir dem Tier die erforderlichen Medikamente gespritzt und aufwachen lassen. Außerdem habe ich oft geröntgt und danach musste ich die entsprechenden Berichte für meine Röntgensachkunde schreiben, wodurch ich vieles über die Interpretation von den Aufnahmen gelernt habe. Es gab auch eine externe Ultraschallexpertin, die mehrmals in der Woche gekommen ist und ich war immer bei den Untersuchungen dabei, wo ich auch vieles gesehen und gelernt habe.

Außerhalb von den „üblichen“ medizinischen Leistungen haben sich die Ärzte in besonderen Bereichen weitergebildet. Die Praxis hat zum Beispiel stark Wert auf dem korrekten Umgang mit Katzen gelegt. Katzen sind sehr speziell und wurden für viele Jahre beim Tierarzt wie Hunde behandelt, was zu mehr Stress sowohl fürs Tier als auch für den Arzt geführt hat. Außerdem führt dieser Stress zu Verfälschungen in manchen Untersuchungen, was die medizinische Versorgung betrifft. Die Tierärzte in der Praxis haben deswegen an Fortbildungen teilgenommen, um den Umgang leichter zu machen und so die ärztliche Versorgung zu verbessern. Außerdem haben sie sich in Ethologie und Verhaltenstherapie weitergebildet. Diese spielen eine große Rolle in der Tiermedizin, weil man durch den Verständnis von der Körpersprache der Tiere besser einschätzen kann, ob sie Schmerzen spüren und ob sie vielleicht gleich aggressiv werden. Das ist auch für die Arbeitsschutz wichtig. Außerdem gibt es viele Pathologien, die eine ethologische Ursache haben, statt eine physiologische, was gerne in der konventionellen Medizin vergessen wird. Alle diese Kenntnisse haben meine medizinischen Fähigkeiten bereichert, sodass ich in meinem späteren Beruf meinen Patienten eine breitere Palette von Behandlungsoptionen anbieten kann.

Es war sehr wichtig für mich, alles was ich in den letzten vier Jahren im Studium gelernt habe, praktisch umzusetzen. Ich konnte mir die Theorie von der Inneren Medizin viel besser merken, als ich die Fälle gesehen habe. Ich habe oft während/nach den Fällen in meinen

Unterlagen die Theorie nachgeschaut und alles miteinander verknüpft. Ich habe auch immer versucht mit den Tierärzten nachzudenken und zuerst selber einen Diagnose- und Therapieplan zu erstellen, um den dann mit dem von den Ärzten zu vergleichen. So konnte ich mich mehr verinnerlichen, was man wirklich für den späteren Beruf braucht.

Die Erfahrung im Praktikum hat mir auch die Richtung meiner Karriere verdeutlicht. Seit August 2022 arbeite ich in einer Tierklinik im Notdienst. Mit den Jahren hatte ich oft das Gefühl, dass ich vielleicht nach dem Studium in eine andere Richtung gehen wollte. Im Notdienst habe ich so viele schwere Fälle gesehen, die mich emotional sehr stark betroffen haben und man arbeitet sehr lange und harte Schichten. Deswegen habe ich mir lange überlegt, mich später in Pathologie zu spezialisieren, aber nach meiner Erfahrung in dieser Tierarztpraxis, habe ich wieder die Motivation und die Leidenschaft im klinischen Bereich gefunden. Wir haben wenig Notdienst und viel mehr Vorsorge gemacht, was mir viel Spaß gemacht hat und ich habe mich nach jeder Schicht erfüllt gefühlt. Obwohl wir auch ein Paar harte Fälle hatten, die mich auch betroffen haben, konnte ich insgesamt viel besser damit umgehen. Nach dem Praktikum habe ich keine Zweifel, dass ich mein Leben in der medizinischen Versorgung der Tiere verbringen will.

In meiner Freizeit außerhalb vom Praktikum habe ich viel Zeit mit Freunden verbracht. Ich hatte schon eine Freundin aus Chile, die in Valencia wohnt und sie hat mir ihre Freunde vorgestellt. Es waren alle Leute aus Lateinamerika: Guatemala, Kolumbien, Ecuador und Costa Rica. Ich habe mich immer sehr gut aufgenommen gefühlt und sie haben mich zum Essen, Kochen und Feiern eingeladen. Sie haben mir die Stadt gezeigt und wir waren am Strand und im Kino. In dem Zeitraum, wo ich in Valencia war, haben die Fallas stattgefunden. Ein Fest, das über zwei-drei Wochen geht und da gab es viele Veranstaltungen in der Stadt. Ich bin immer mit dieser Freundesgruppe gegangen und sie haben mir alles über diesen Fest erklärt und gezeigt. Dadurch, dass ich jetzt seit fünf Jahren in Deutschland wohne, hatte ich vieles über die lateinamerikanische Kultur vergessen. Diese Freundesgruppe hat mich daran erinnert, alles was ich von unserer Kultur mag und habe Seiten von mir wiedergefunden, die ich seit Jahren verloren hatte. Wir werden auf jeden Fall in Kontakt bleiben und ich hoffe, ich sehe sie wieder bald in der Zukunft.

Obwohl Valencia in den letzten Jahren teurer geworden ist, ist sie immer noch eine relativ billige Stadt. Wie schon erwähnt, war die Miete günstig dafür, dass ich so zentral und in einer renovierten Wohnung gewohnt habe. Ich habe 365 Euro warm pro Monat gezahlt.

Auch war die Gastronomie günstiger als in München: je nachdem hat man 8-12 Euro pro Gericht gezahlt. Deswegen sind wir relativ oft essen gegangen. Das einzige, was keinen großen Unterschied gemacht hat, waren die Supermarktpreise. Ich habe, genauso wie in München, ca. 35 Euro pro Woche ausgegeben.

Ich war positiv überrascht, wie einfach es ist in Valencia vegan zu sein. Dadurch, dass so viele Ausländer und Studenten dort wohnen, haben sie sich angepasst. Vor allem im Viertel wo ich gewohnt habe, in Russafa, gab es in fast jedem Restaurant eine vegane Möglichkeit. Nur in Supermärkten gab es leider nicht so viel Auswahl wie in Deutschland, aber man hat schon die Basics gefunden: Hafermilch, Soja Kochcreme, Soja Granulat und Tofu. Für speziellere Produkte bin ich fünf Minuten weiter zu einem Bioladen (Herbolario Salvador Navarro) gelaufen, wo sie alles an Ersatzprodukte hatten: veganer Käse, Fleischersatz und verschiedene Sorten von pflanzlicher Milch. Außerdem gab es in der Bäckerei direkt vor meiner Wohnung viele vegane Kuchen- und Kekssorten. Ich habe in den letzten Wochen, wo ich da war, auch einen veganen Donut Laden gefunden (Vonuts), wo alles richtig lecker war.

Meine Erfahrung in Valencia werde ich nie vergessen. Das Leben dort hat mir viele Erinnerungen aus meinem Leben in Chile gebracht und ich konnte mich mit Seiten von mir verbinden, die ich mit der Zeit in Deutschland vergessen hatte. Die Freude, die man in der Stadt gespürt hat, die Sonne und der Strand haben meine Zeit dort unvergesslich gemacht. Ich konnte sehr gute Verbindungen mit den Leuten aus meinem Praktikum und aus meiner Freizeit aufbauen, wodurch ich mich die ganze Zeit sehr gut aufgenommen und wohl gefühlt habe. Das Praktikum hat mir wieder die Freude aus der klinischen Bereich der Tiermedizin gebracht, wodurch ich jetzt sicher bin, was ich in meiner Zukunft machen will. Ich überlege mir nach dem Studium nach Valencia zu ziehen, weil die zwei Monate, wo ich da war einfach nicht genug waren.

Ich kann zukünftigen Praktikant*innen auf jeden Fall empfehlen, ein Praktikum in Valencia zu machen, weil das Leben dort so fröhlich und hochwertig ist und man unvergessliche Erinnerungen aufbauen wird. Außerdem kann ich meine Praktikumsstelle, die Clínica veterinaria Gerardo Rojo, für Tiermedizinstudenten oder TFA Auszubildende auf jeden Fall empfehlen, weil man jeden Tag gerne in die Arbeit gegangen ist und sehr viel lernt und sieht. Ich bin sehr dankbar, dass ich durch das Erasmus+ Programm die Möglichkeit hatte, diese Erfahrungen zu sammeln, ich schätze es sehr wert und werde es nie vergessen.